

Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde / VSP
Union Suisse des Sociétés de Mycologie / USSM
Unione svizzera delle società micologiche / USSM
www.vsvp.com



Jugendarbeit

Modul 10

Gestalten mit Pilzen

Modul	10
Gestalten mit Pilzen Diverse Ideen ab 4 Jahren	



Inhalt:

- Pilze aus Ton / Pilzmodelle
- Tinte aus Tintlingen herstellen
- Tintlings-Tinten-Figuren
- Vom Hexenei zur Stinkmorchel / Hexeneierchips
- Strassenkreide mit Pilzfarben / Faszination Pilzfarben
- Schmuck und Spielereien aus Baumpilzen
- Färben von Wolle und Seide mit Pilzen
- Sporenabdrücke
- Papier herstellen aus Pilzen
- Kreatives aus Baumpilzen
- Trockenfilzen mit Pilzen

Tipps und Anleitungen:

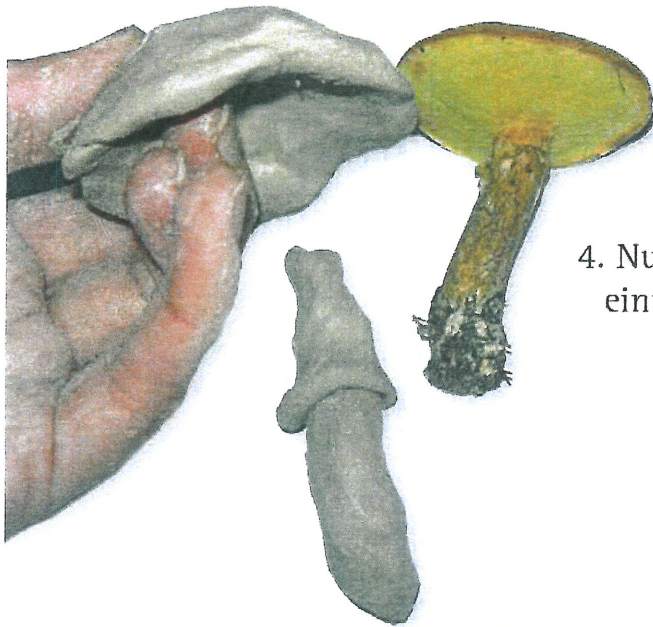
- Aus Ton und anderen Materialien Pilze herstellen regt die Fantasie an.
- Wie kann ich Tinte aus Tintlingen herstellen?
- Versuch doch mal die leckeren Chips aus Hexeneiern,
- Bemale die Strassen mit Kreide die mit Pilzfarben gefärbt sind.
- Aus den vielfältigen Baumpilzen lassen sich spielend Schmuckstücke und andere Spielereien herstellen.
- Wolle und Seide lassen sich mit Pilzfarben färben.
- Sporenabdrücke herstellen ist einfach und immer sehr eindrücklich.
- Aus Pilzfasern selber Papier herstellen ist etwas aufwendig aber lohnenswert.
- Zu all diesen spannenden Möglichkeiten findest du in diesem Modul die entsprechenden Anleitungen.
- Es ist faszinierend festzustellen, wie vielfältig Pilze verwendet werden können und wie viel Spass das machen kann.

Pilze aus Ton

Weißer Ton ist am besten geeignet, da du ihn mit vielen Farben glasieren oder auch mit anderen Farben bemalen kannst. Eine Möglichkeit, den Ton brennen zu lassen, gibt es in vielen Töpferläden. Wenn die Pilze nicht wetterfest sein müssen, kannst du auch Bastelmasse, Knete o.Ä. verwenden.

So wird es gemacht:

1. Suche dir einen Pilz in der Natur und schau ihn dir genau an. Hat er einen Ring? Eine Knolle?
2. Knete den Ton gut durch und forme den Pilz so genau wie möglich nach.
3. Wenn der Ton trocken ist, wird er gebrannt.
4. Nun wird Glasur aufgetragen und noch einmal gebrannt.



Pilzmodelle

Pilzmodelle kannst du dir am besten aus kompakten Pilzen mit kugeligen Hüten herstellen. Zucht-Champignons können auch gut verwendet werden. sehr zerbrechliche Hüte oder dünne Stiele sind nicht so gut geeignet.

Du brauchst:

Pilz, Plastikbecher, Abdruckmasse (Alginat aus dem Zahntechnikerlabor oder Abformmasse wie z.B. Creaform), Gips (oder Modellgips oder andere Modelliermasse), evtl. Zahnstocher o. ä. zum Fixieren

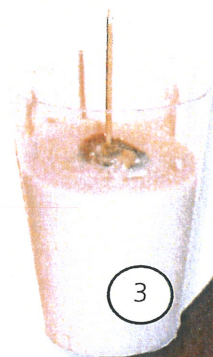
So wird es gemacht:

1. Der Pilz wird von groben Erdresten befreit
2. Die Abdruckmasse (Alginat) wird etwas dünner als auf der Packung angegeben, angerührt und in den Plastikbecher gegossen
3. Der Pilz wird Kopfüber hinein gesteckt, so dass oben nur ein kleiner Rest herauschaut. Du kannst ihn mit einem Zahnstocher o. ä. festhalten, bis die Masse dick wird, wenn er nicht von alleine dort drin bleibt
4. Wenn die Masse fest ist, wird sie herausgenommen. Geht dies schwer kannst du mit einem Messer o. ä. vom Rand her nachhelfen
5. Die Masse wird der Länge nach halbiert
6. Die Pilzreste werden entfernt
7. Die beiden Hälften werden wieder in den Becher gesteckt
8. Gips relativ flüssig anrühren und in die obere Öffnung gießen. Den Becher zwischendurch auf die Unterlage klopfen, damit evtl. Lufteinschlüsse entfernt werden
9. Gips fest werden lassen und aus der Form nehmen
10. Störende Gipsreste abkratzen oder schneiden
11. Anmalen

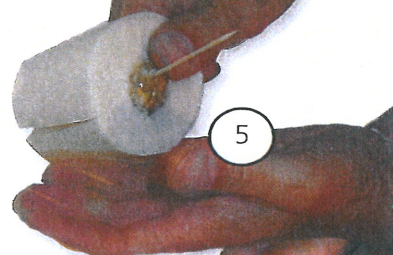
Relief gießen

Die Pilzhälften (oder frische, halbierte Pilze) kannst du für Reliefbilder weiter verwenden. Dazu legst du sie mit der Schnittfläche nach unten in ein flaches Gefäß mit senkrechtem Rand und übergießt sie mit der Abdruckmasse. Nachdem die Masse fest geworden ist entfernst du die Pilzstücke, legst den Abdruck (diesmal anders herum) wieder in die Form und gießt diese so mit Gips aus, das über der Abdruckmasse ca. 1-2 cm Gips stehen bleiben.

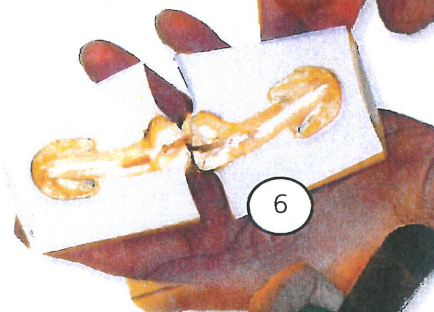
Die Pilzreste können zu Papier verarbeitet oder zum Färben verwendet werden.



3



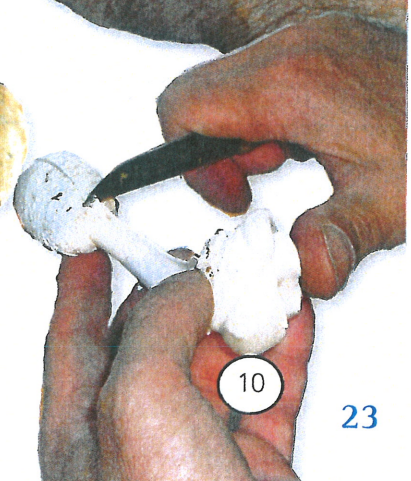
5



6



8



10



11

Wie alt werden Pilze?

Auf diese Frage gibt es mehrere Antworten. Zuerst einmal ist es wichtig, zu entscheiden ob die Rede vom Fruchtkörper eines Pilzes ist oder vom Myzel im Boden.

Was die Eintagsfliegen im Tierreich sind, das sind die Tintlinge unter den Pilzen. Es gibt einige unter ihnen, deren Werden und Vergehen innerhalb eines Tages vollständig abgeschlossen ist. Ihre Hüte zerfließen noch am selben Tag, an dem sie aus dem Boden sprießen.

Es gibt aber auch mehrjährige Baumpilze, wie beispielsweise den Zunderschwamm, die über 30 Jahre alt werden können. Bei ihnen kannst du an der Porenschicht ihr Alter ablesen, wenn du es durchschneidest – ähnlich wie bei einem Baumstamm an den Jahresringen kann man hier erkennen, wann eine neue Zuwachszone gebildet wurde.

Der ganze Pilz wird allerdings viel älter als seine einzelnen Fruchtkörper. Dies gilt genauso für Folgeresetzer, wie z. B. die Mönchsköpfe, die in Hexenringen am Erdboden wachsen, wie für Baumpilze, deren Myzel sich im Holz befindet.

Da ein Hexenring immer weiter nach außen wächst, wird der Durchmesser eines Ringes von Jahr zu Jahr größer. Daher lässt sich das Alter der Pilze am Durchmesser und jährlichen Zuwachs grob schätzen. Es wird angenommen, dass ein Hexenring von 50 m Durchmesser ca. 200 Jahre alt ist. So ist man zu Angaben gekommen, dass die ältesten Myzelien mit dem Alter von Bäumen vergleichbar sind. Eine Champignon-Art in Colorado ist 400-650 Jahre alt, ein Mönchskopf in Frankreich 700 Jahre und den Rekord hält das Myzel eines Hallimaschs in Oregon (USA) für das ein Alter von mindestens 2400 Jahren errechnet wurde.

Schopftintling



Schreiben mit Tintlingstinte

1. Du brauchst einen oder mehrere Tintlinge
2. Stelle die Pilze in ein Glas
3. Warte bis die Pilzhüte zu Tinte zerflossen sind
4. Nun kannst du schreiben – am besten mit einer angespitzten Vogelfeder!
5. Möchtest du die Tinte dickflüssiger haben, so kommt Gummiarabikum hinzu. Das kannst du fertig in einem Geschäft mit Zeichenbedarf kaufen. Du kannst auch frisches Baumharz von einem Obstbaum sammeln und dieses mit Wasser oder der Tintlings-Tinte anrühren.
6. Wenn sich die Tinte länger halten soll, dann gibst du ein paar Tropfen Nelkenöl (aus Apotheke, Drogeriemarkt oder Bioladen) hinzu.
7. Vor der Verwendung schütteln, da sich die Sporen unten absetzen!

Tintlings-Tinten-Figuren

Eine kreative Idee von PilzCoach Brigitte Baumgart



Hier wurden die Hüte von Falten-Tintlingen auf das Papier gelegt.

Diese Figuren entstehen ganz einfach: ein halbierter Hut von einem Tintling wird auf ein Papier gelegt und so lange liegen gelassen, bis die Sporenmasse auf dem Papier ein Muster hinterlassen hat.

Dieses wird nun weiter mit Tinte oder Stiften zu Figuren gemalt.



Schopf-Tintlings-Figuren



Vom Hexenei zur Stinkmorchel

Eine Stinkmorchel wächst aus einem Hexenei innerhalb weniger Stunden heran. Wenn du es beobachten möchtest, dann suche dir ein Hexenei und bette es in einem Glasgefäß in ein Polster aus feuchtem Moos.

Aus: „Pilze zum Genießen... Das Familien-Pilzbuch für Küche, Kreativität und Kinder“
von Dr. Rita und Frank Lüder, kreativpinsel-Verlag, ISBN: 978-3-9814612-3-7, www.kreativpinsel.de

Hexeneier-Chips



1. Die Gallerte wird mit der dünnen Haut über der dunklen Sporenmasse entfernt.
2. Das Ei wird in dünne Scheiben geschnitten.
3. In einer Pfanne mit Butter von beiden Seiten kross anbraten, salzen und pfeffern.



Straßenkreide

Straßenkreide lässt sich wunderbar einfach aus Gips herstellen. Die Farbtöne können mit Pilzfarben angerührt werden. Dafür werden zuerst die Farben aus den Pilzen gewonnen, indem die Pilze in Wasser ausgekocht werden. Dieser Sud wird dann statt Wasser mit dem Gips angerührt und in eine Form gefüllt. Diese Farben stammen aus Zimtfarbenen Weichporlingen, Kiefern-Braunporling, Blutblättrigen Hautköpfen und Schopf-Tintlingen.

Du brauchst: Eierpappe, Gips, Pilzfarben

So wird es gemacht:

1. Pilze in wenig Wasser kochen oder Tintlinge zerfließen lassen.
2. Flüssigkeit abseihen.
3. Flüssigkeit mit Gips anrühren.
4. Gips in umgedrehte Eierpappen füllen.
5. Hart werden lassen – fertig!



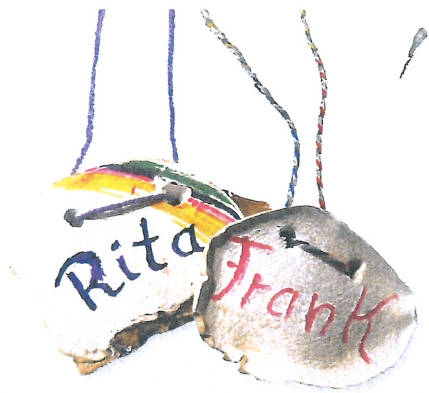


Faszination Pilzfarben

Am einfachsten ist es, mit dem Milchsaft
mancher Pilze direkt zu malen oder zu schreiben.
Du kannst die Farbstoffe auch aus den Pilzen
extrahieren und in verschiedenster Weise weiter
zubereiten. Sie können zum Schreiben verwendet und
aquarellierend vermalt werden.

Für zünftiges Malen können Pinsel aus der Natur
mit Federn, Halmen oder aufgeschnittenen Hölzern
gebastelt werden – sie liefern ganz verschiedene
Effekte.





Pilzschmuck

Holzpilze haben eine faszinierende Struktur und sind leicht zu verarbeiten. Daher sind sie für Schmuck und Basteleien bestens geeignet. Du kannst die Pilze auch zu Pilzmännchen oder Figuren umarbeiten und ihnen Gesichter aufmalen, deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt! Diese Broschen und Ketten hat Karin Montag (www.tintling.com) hergestellt. Die Pilze können beliebig mit anderen Naturmaterialien, Perlen, Federn etc. ergänzt werden. Wenn du sie glänzend haben möchtest, kannst du sie mit Klarlack überziehen. Allerdings solltest du sicher sein, dass sie nicht von Insekten befallen sind, da diese den Schmuck sonst relativ rasch weiter zersetzen.

Du brauchst:

Holzpilze, Faden oder Draht, Perlen, Federn usw.

So wird es gemacht:

1. Pilze durchlöchern (mit einem Bohrer oder einer Nadel)
2. Faden oder Draht durchziehen und weitere Materialien einarbeiten



Insekten mögen die Pilze auch getrocknet, so wie diese kleinen Käfer. Pass also gut auf, dass sie deinen Schmuck nicht entdecken!



Für Schmuck und Spielereien eignen sich viele Baumpilze



Pilzfiguren

Du kannst die Pilze auch zu Pilzmännchen oder Figuren umarbeiten und ihnen Gesichter aufmalen. Abfotografiert können die Pilze in der Natur bleiben und die Fotos weiter verschickt, als Grußkarten ausgedruckt oder zu Collagen verarbeitet werden.



Aus: „Pilze zum Genießen... Das Familien-Pilzbuch für Küche, Kreativität und Kinder“
von Dr. Rita und Frank Lüder, kreativpinsel-Verlag, ISBN: 978-3-9814612-3-7, www.kreativpinsel.de



Färben von Wolle und Seide

Da sich die wasserlöslichen Farbstoffe der Färbepilze nicht mit den Fasern verbinden, ist eine Vorbehandlung der zu färbenden Stoffe nötig. Diese sog. Beize setzt sich an die Fasern und sorgt dafür, dass sich die Farbpartikel am Stoff binden können. Tierische Fasern wie Wolle und Seide, nehmen die Farbstoffe auch sehr viel besser auf als pflanzliche, wie Baumwolle und Leinen. Mit der Tonerde-Kaltbeize nach J. HARBORTH (www.nemo-ignorat.de) ist das Beizen sehr einfach und dazu sehr umweltschonend: 100 g Kaltbeize wird in wenig 50 °C warmem Wasser aufgelöst, mit kaltem Wasser auf 5 l aufgefüllt und umgerührt. Die gewaschene Wolle wird nun 8-12 Stunden in der Beize liegen gelassen und vor dem Färben mit klarem Wasser gespült, da sich die überschüssige Beize auch im Färbegrad an Farbstoffe bindet.

Für das eigentliche Färben können die Pilze sowohl frisch (2-3-fache Menge) als auch getrocknet verwendet werden. Um gute Ergebnisse zu reproduzieren ist es wichtig, Protokoll zu führen, in dem notiert ist, welche Pilzteile in welcher Menge verwendet wurden. Restliche Färbegader können gut beschriftet einige Zeit aufbewahrt werden.

Besonders eindrucksvolle Farben liefern der Zimtfarbene Weichporling oder die Hautköpfe, dazu sind sie recht ergiebig und lichtecht. Für den Farbsud werden für ca. 100 g Wolle oder Seide etwa 100 g getrocknetes (oder entsprechend 2-3 x mehr frisches) Pilzmaterial verwendet. Jede Pilzart ist unterschiedlich ergiebig. Für ein einfaches Farbexperiment werden die Pilze zerkleinert, etwa eine Stunde gekocht und durch ein Sieb oder Teefilter gegeben und zusammen mit der gebeizten Wolle und/oder Seide langsam erhitzt und etwa eine Stunde bei ca. 90 °C gefärbt. Danach wird mit klarem Wasser gespült.

Wenn du dich für dieses faszinierende Randgebiet der Pilzkunde interessierst und selber praktische Erfahrungen mit Färbepilzen sammeln möchtest, empfehlen wir dir die Färbeseminare von KARIN TEGELER (www.textiles-werken.de). Dort werden auch Themen wie: Lichtechtheit, die Behandlung von Wolle und Seide an sich, die Unterschiede der einzelnen Pilzarten, eine besonders gute Farbausbeute und vieles mehr besprochen und es gibt viele Handarbeiten von ihr zu sehen und bestaunen. All dies ist auch nachzulesen in ihrem „Leitfaden zum Färben mit Pilzen“.

Die Farbstoffe der Hautköpfe

Die Hautköpfe sind beliebte Färbepilze, sie gehören zu den Schleierlingen und sind durch intensive Farben gekennzeichnet. Ihnen äußerlich recht ähnlich sind die Rauköpfe (*Leprocycbe*). Wie bekommst du nun heraus, ob du tatsächlich einen Hautkopf (*Dermocybe*) gefunden hast? Ganz einfach: Die Farbstoffe, die Anthrachinone, können mit Alkohol (*Spiritus*) gelöst werden. Dazu wird der Pilz der Länge nach aufgeschnitten und zwischen ein mit *Spiritus* benetztes Taschentuch gepresst. Hier siehst du den Abdruck eines Blutroten Hautkopfes (*Cortinarius sanguineus*). Da diese Farbstoffe einen Indikatorumschlag besitzen, können sie mit Lauge umgefärbt werden. Jeder Hautkopf hat eine andere Anthrachinon-Zusammensetzung. Die Farbstoffe der Rauköpfe sind nicht mit Alkohol löslich, so dass sie keinen farbigen Abdruck auf dem Papier hinterlassen.



Modul 3

Pilzfarben

Die Natur ist voller Farbe, es gibt unendlich viele verschiedene Farbtöne und alles passt harmonisch zusammen. Manche dieser Farben sind beständig. Du hast mit ihnen spätestens dann Bekanntschaft gemacht, wenn in der Kleidung nach dem Waschen unerwünschte Flecken geblieben sind. Andere lassen sich leicht abwaschen. Einige verändern ihre Farbe mit der Zeit oder durch die Oxidation an der Luft, sowie durch die Einwirkung von Lauge oder Säure. Manchmal sind diese Effekte erwünscht und manchmal würde man gerne auf sie verzichten. Erstaunlich ist auch, dass die aus den Pilzen und Pflanzen gewonnenen Farbstoffe nicht unbedingt die gleiche Farbe haben, wie es der Anblick der Pilze vermuten lässt.



Am einfachsten ist es, mit dem Milchsafte mancher Pilze direkt zu malen oder zu schreiben. Du kannst die Farbstoffe auch aus den Pilzen extrahieren und in verschiedenster Weise weiter zubereiten. Sie können zum Schreiben verwendet und aquarellierend vermalt werden. Mit Zucker, Honig oder dem Gummi von Bäumen (Kirsche, Mandel, Pflaume) versetzt, werden sie dickflüssiger. Sie können auch mit Tapetenkleister vermengt als Fingerfarbe, mit Gips zu Straßenkreide oder mit Mehl zu Schminkfarben verarbeitet werden. Einige Naturfarben eignen sich auch zum Herstellen von Pigmenten. Dabei werden die Farbstoffe an eine Trägersubstanz gebunden, d. h. die wasserlösliche Farbe an wasserunlösliche Stoffe. Die meisten Ideen zum Umgang mit der faszinierenden Welt der Pflanzenfarben verdanken wir HELENA ARENDT (2009 und 2010). Ihre Bücher liefern viel Inspiration und tolle Rezepte. Für ganz zünftiges Malen können Pinsel aus der Natur mit Federn, Halmen oder aufgeschnittenen Hölzern gebaut werden – sie liefern ganz verschiedene Effekte.

Hautköpfe: kräftig, lichteckt orange bis rot

Zimtfarbener Weichporling: violett

Kiefern-Braunporling: goldgelb-bräunlich

Sandröhrling: hellgrün

Kuhröhrling: gelb bis gelbgrün

Schwefelköpfe: gelb bis gelbgrün

Fichtenreizker: gelbgrau

Morchel-Arten: gelb bis bräunlich

Kahler Krempling: schöne Brauntöne

Bitterer Habichtspilz: blaugrün

Goldröhrling: oliv, beige bis orange

Butterpilz: orange bis beige und olivfarben

Maronen-Röhrling: gelb, orange bis olivgrün

Rotfußröhrlinge: gelbgrüne, gelbbraunliche bis orange

Goldschimmel: kräftig gelb, orange bis grünlich



Viele Arten sind zum Färben geeignet





Sporen

Die Fortpflanzung steht ganz im Dienst der Anpassung an veränderte Umweltbedingungen durch den sexuellen Austausch. Dies ist bei Pilz, Pflanze, Mensch und Tier genauso. Dadurch, dass sich die Erbanlagen zweier Individuen mischen, kommt es immer wieder zu neuen Kombinationen – und damit Eigenschaften und Möglichkeiten, auf die Umwelt zu reagieren. Die Sporen entsprechen den Samen der Pflanzen. Ähnlich wie diese dienen sie sowohl der Fortpflanzung als auch dem Überstehen von schlechten Perioden. Die Sporen werden meist geschützt auf der Unterseite der Hüte gebildet. Um möglichst viele Sporen bilden zu können, wird die Oberfläche der Fruchtschicht vergrößert. Dies geschieht meist durch Lamellen oder Röhren. Auch die Form der Stachel- und Korallenpilze sowie der Morcheln und Lorcheln dient der Oberflächenvergrößerung. Um sich erfolgreich zu vermehren, wird eine unvorstellbar hohe Anzahl von Sporen gebildet. Bei einem reifen Champignon sind es pro Stunde bis zu 40 Millionen Sporen und auf 1 mm² können über 100.000 Sporen gebildet werden – das ist eine Fläche kleiner als ein Stecknadelkopf!

Bei Champignons kann man die Sporenreife durch die Farbveränderung der Lamellen gut beobachten. Unreif sind die Lamellen rosafarben und reif dunkelbraun.

Für die Pilzbestimmung ist besonders die Farbe des Sporenpulvers wichtig. Sie reicht von weiß über creme, gelb, rötlich, bis zu braun und schwarz. Die einzelnen Sporen sind nur mit dem Mikroskop sichtbar, doch ihre Farbe verrät schon sehr viel über die Familienzugehörigkeit. Diese ist oft bereits am Standort auf den Hüten nebenstehender Pilze oder darunter liegender Blätter zu erkennen. Ist dies nicht der Fall, hilft ein Sporenabwurfpräparat, kurz auch Sporenabdruck oder Sporogramm genannt. Die Farbe der Lamellen verrät nicht immer die Farbe des Sporenpulvers, denn auch Pilze mit dunklen oder gelben Lamellen können weiße Sporen haben. Umgekehrt geht es allerdings nicht: weiße Lamellen haben nur Weißsporer!

Ein Sporenabdruck ist leicht gemacht

Der Stiel des Pilzes wird dicht unterhalb des Hutes abgeschnitten. Dann wird der Hut mit der Röhren- oder Lamellenseite nach unten auf ein weißes oder schwarzes Papier oder eine Glasscheibe gelegt. Um zu verhindern, dass die feinen Sporen von der Zugluft im Raum verweht werden, am besten den Hut mit einem Glas abdecken. Sollen die Abdrücke zu Naturkunstwerken oder Collagen weiter verarbeitet werden, empfiehlt es sich, sie mit Fixativ- oder Haarspray zu fixieren.

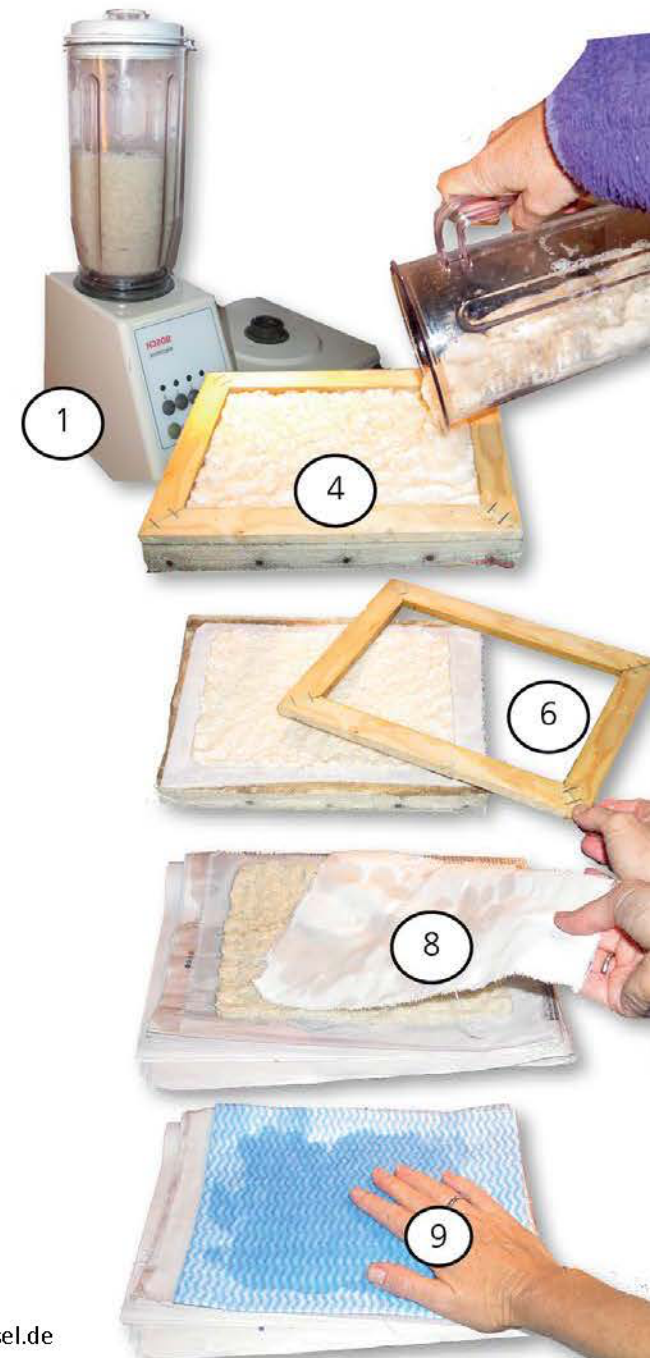


Ein Sporenabdruck gelingt mit (fast) jedem Pilz

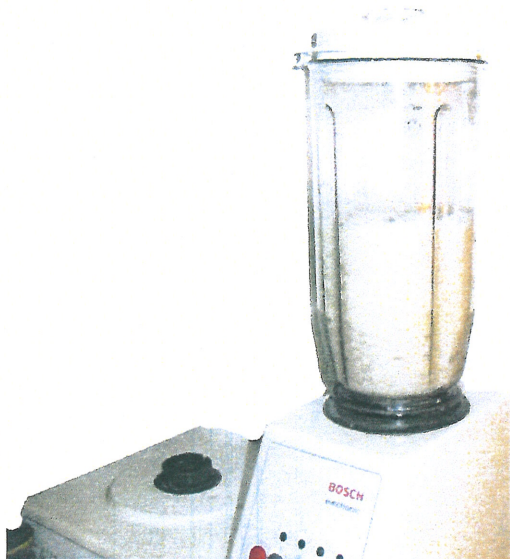
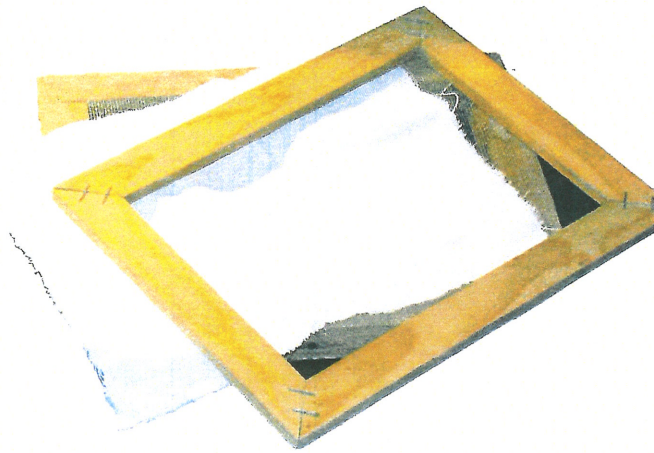


Papier aus Pilzen

1. Pilze mit Wasser im Mixer in eine breiige Masse verwandeln.
2. Stoffreste auf den Schöpfrahmen legen.
3. Oberen unbespannten Rahmen auflegen.
4. Pilzbrei in die Rähmchen schöpfen – oder aus dem Mixer in den Rahmen gießen und gleichmäßig verteilen.
5. Wasser abtropfen lassen.
6. Oberen Rahmen abnehmen.
7. Stofftuch mit Pilzmasse auf alte Zeitung legen.
8. Ein weiteres Stofftuch auflegen.
9. Mit einem Schwammtuch das überschüssige Wasser abnehmen, dazu mit der Hand auf den Stapel drücken.
10. Zeitungspapier auflegen.
11. Stapel mit Gewichten beschweren und trocknen lassen. Die Zeitung täglich wechseln, bis die Papiere trocken sind.
12. Stoff abwechselnd in beide Richtungen schräg zur Faserrichtung (Fadenlauf) ziehen, damit sich das Pilzpapier vom Stoff löst.



Papier kann aus jeder Pilzart geschöpft werden



Seit wann gibt es Papier?



Das ist schwer zu sagen, zunächst haben die Menschen vermutlich auf Naturmaterialien wie Steine, Blätter und Rinde gemalt und geschrieben. Das Grundprinzip des Papierschöpfens wurde etwa 100 n. Chr. in China entwickelt. Dort hat man die Rückstände der Tuchmacherei (Lumpen und Abfälle) mit Baumwolle, Hanf und Leinen sowie anderen Faserpflanzen weiter verarbeitet und dieses Verfahren immer stärker verfeinert. Aus Holz Papier zu schöpfen, ist eine relativ neue Errungenschaft, die erst im 19. Jh. entwickelt wurde. Lange vorher hat man in den verschiedenen Ländern unterschiedliche Materialien – und eben auch Pilze – dafür verwendet.

Prinzipiell kann aus jedem Pilz Papier geschöpft werden. Da es damals allerdings möglichst weiß sein sollte, haben sich nur wenige Arten bewährt. Die meisten – auch weißfleischigen Arten – oxidieren an der Luft zu mehr oder weniger braunem Pilzpapier. Dies lässt sich allerdings mit Antioxidantien wie Zitronensaft oder Zitronensäure, die dem Pilzbrei gleich im Mixer zugegeben werden, aufhalten. Für Schmuckkarten, zum Basteln und Weiterverarbeiten ist auch das braune Pilzpapier sehr hübsch, so dass für das Schöpfen von Papier aus Pilzen keine großen Artenkenntnisse erforderlich ist.

Einlegemotiven wie Moos, Federn, Blätter oder sonstige Naturgegenstände können ebenfalls in das Papier eingebettet werden. Es macht auch Spaß zu experimentieren, wie die Farbe des Papiers sich durch Zugabe von Färbepilzen oder Färbepflanzen verändert.

Die Pilzmasse kann auch in Förmchen gegossen werden. Hier sind es die im Mixer zerkleinerten Rückstände vom Färben mit Zimtfarbenen Weichporlingen. Dazu wird ein Tuch auf einen Spritzschutz gelegt. Die Pilzmasse sollte eine Weile abtrocknen bevor sie gepresst und gestapelt wird.

Restliche Pilzmasse kann auch zu Kugeln für Ketten o.Ä. geformt werden, so wie hier bei dieser Kette von Susanne Ender.



Kreatives mit Baumpilzen

Winterfütterung von Vögeln und Deko
– eine Idee von PilzCoach Elisabeth Finch



Hier wird ein Zunderschwamm schalenförmig ausgehöhlt.



Von hinten wird in einem Loch die Aufhängöse (aus dem Baumarkt) eingefügt.



Nun kann dekoriert werden.



Baumpilze können mit oszillierendem Werkzeug auch von Kindern nahezu gefahrlos bearbeitet werden, da sie nur auf hartem Untergrund (dem Baumpilz, aber auch Holz etc.) schneiden und sofort stoppen, wenn weiches Material (die Hand) mit dem Schneidwerkzeug in Berührung kommt.

Die bearbeiteten Baumpilze können als Dekoschale verwendet oder in eine Futterstation für den Winter verwandelt werden.



Trockenfilzen von Pilzen

Material:

- * Wolle in verschiedenen Farben
- * Styroporkugel zum Halbieren für Hüte, die einen Stock gesteckt werden oder Formen die vollständig umfilzt werden
- * oder Ausstechform
- * Filznadel
- * Schaumstoffunterlage



Achtung:

Die Filznadeln sind sehr spitz, daher bitte auf einer Unterlage filzen und nicht frei in der Hand. Die Nadeln immer gerade führen, um ein Verbiegen oder Abbrechen zu vermeiden. Bei sehr kleinen Formen eventuell einen Zahnstocher statt der Finger zum Halten benutzen.

Zubehör:

Filznadel, Unterlage, Wolle, Styroporpilz

Beim Überfilzen von Styroporformen sollte man darauf achten, dass die Fläche gleichmäßig überarbeitet wird. Das Styropor wird brüchig, wenn es zu oft an einer Stelle mit der Filznadel bearbeitet wird (Dellenbildung). Am besten, besonders bei kleinen Formen, mit wenigen Stichen die Wolle fixieren und ganz ummanteln, bevor die Detailarbeit beginnt.

Durchführung:

1. Styroporform auf die Unterlage legen und eine dünne, blickdichte Lage Wolle auflegen. Die Wolle dann durch mehrere Einstiche mit der Filznadel fixieren.
2. Die Wollage so durch Einstiche bearbeiten, dass keine Falten entstehen. Überschüssige Wolle kann abgezupft werden. Bei zu wenig Wolle kann noch weitere aufgefälscht werden. Entlang der Übergänge besonders sorgfältig arbeiten.

Tipps:

Bei schwierigeren Mustern eventuell zur Unterstützung mit einigen Stecknadeln fixieren. Für die kleinen Punkte eine kleine Kugel zwischen den Fingern rollen, auf die Pilze legen und von der Mitte aus anfilzen.

